

Gras werden sie bald abgehauen, und wie das grüne Kraut werden sie verwelken. Es ist noch um ein Kleines, so ist der Gottlose nimmer, und wann du nach seiner Stätte sehen wirst, wird er weg seyn. Das Wenige, das ein Gerechter hat, ist besser dann das grosse Gut vieler Gottlosen, zc. Dann was die Gottlose betrifft, die gehen zwar auf einem feinen Pflaster, aber des Ende der Abgrund der Hölle ist; Ihre Nothe ist wie ein Hauffen Bercks, das mit Feuer verzehret ist. Derhalben wer weise ist, der harret nur der Zeit, bis dem Gottlosen die Grube bereitet wird zum Beschluß seiner Glückseligkeit: Befiehle dem HERRN deine Wege, und gedencke: Ipse faciet, Gott wirds wohl machen: Was ist es dann so ein groß Werck, wenn es schon den Gottlosen eine Zeitlang wohl gehet, und haben ihr Theil in diesem Leben? Sie bringen ja doch anders nichts davon, als nur das Maulfutter, ein Tuch ins Grab, damit schabab; die Gottlosen müssen sich ja an einem Ort lustig machen, und ihr Himmelreich hie haben, weil sie das droben nicht zu gewarten haben. O wie theuer werden sie ihren Spas und Kurzweil bezahlen müssen! O elende Leute, daß sie nicht sehen können oder wollen, was hinter dem Tod stehet! Darum soll der Gottlosen Sinn ferne von uns seyn, denn ihr Gut stehet nicht in ihren Händen, wie Hiob redet C. 21, 16.

Ja eben hieraus kan man schöpffen zum Sechsten die Erkenntniß der Göttlichen Langmuth, durch welche er zuläßt grossen Muthwillen den Gottlosen, und zeitliche Trübsalen seinen Kindern, den Gläubigen und Busfertigen. An dem Todten-Tanz kan man, so Verstand da ist, die Ursach merken. Denn ein Mensch, wann er gleich sein Bestes gethan hat, so ist's noch kaum angefangen; und wann er meynt, er hab's vollendet, so fehlet es noch weit. Dann was ist der Mensch? Wozu taugt er? Was kan er frommen oder Schaden thun? Wann er lang lebet, so lebet er 100. Jahr. Gleich wie ein Tröpflein Wassers gegen das Meer, und wie das

Sir. 21,
10. 11.

Wf. 94, 13.

Wf. 37.

Sir. 18, 6.